№ 14.

25ster Jahrgang.

Mittwoch, den 17. Januar 1855.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Dem 18. Januar.

Preußens Adler hebt zur Sonne
Frei und stolz den kühnen Flug,
Seit den hehren Schmuck der Krone
Preußens erster König trug;
Und von dieser goldnen Zierde
Strahlt des Volkes Ruhm und Glück,
Strahlt des Vaterlandes Würde,
Wie ein Heil'genschein zurück.

Nicht ererbt ward, nein, errungen,
Der erhab'nen Hoheit Band,
Welches um die Stirn geschlungen
Sich des ersten Friedrich's Hand!
Preußen, feierlich berufen,
Daß es zwiefach Waffen trägt,
Zu des Königsthrones Stufen
Hat es selbst den Grund gelegt.

Denn es danket seine Größe,
Seine Ehre, seine Macht,
Nicht blos lautem Kriegsgetöse
Auf dem blut'gen Feld' der Schlacht —
Auch auf friedlichen Gebieten
Weiß, durch Geisteswort und That,
Es den hohen Schatz zu hüten,
Den es sich erworben hat.

Und der Sendung zu genügen,
Wozu es erkohren ward,
Liegt, in deutlich festen Zügen,
Seine Bahn ihm offenbart:
Um in selbstbewußter Klarheit,
— Nicht mit blendend falschem Schein —
Für das Recht, für Licht und Wahrheit,
Der Vorkämpfer stets zu sein!

So hat sich ein Band gewoben,
Wie's wohl inniger keins gab,
Von der Throneshöhe oben
In des Volkes Kreis herab:
Was die Liebe giebt und fodert
Bringt sie gegenseitig dar,
Die als reine Flamme lodert
Auf des Vaterland's Altar.

Und der König reicht vom Throne,
Nach des Ahnherrn hohem Sinn,
Jeglichem Verdienst zum Lohne
Auch ein äuß'res Zeichen hin,
Stets den Eifer zu erneuern,
Der das Große schaffen läßt. —
So soll Mit- und Nachwelt feiern
Preußens Kron- und Ordensfest!

Luise v. Duisburg.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 14. Jan. Wie der „Wiener Zeitung" geschrieben wird, hat am 11. der französische Gesandte eine aus Paris angelangte Note Drouyn de l'Huys dem Grafen Buol überreicht. In diesem Schriftstück legt der französische Minister die genau präzisirte Auffassung der 4 Garantiepunkte vom französischen Standpunkte auseinander. Graf Westmoreland übergab gestern eine ähnliche Note aus London dem k. k. Minister des Aeußern. Fürst Gortschakoff macht fast jeden Tag seine Aufwartung bei Graf Buol-Schauenstein. In den militairischen Vorbereitungen unserer Regierung bemerkt man nicht die geringste Spur noch von den Friedensaussichten, welche sich am Beginn des neuen Jahres eröffneten. Die großen Transporte von Munition und Militairverstärkungen dauern fort. Se. Majestät inspizirt selbst alle die Kriegsladungen, ehe sie von hier nordostwärts abgehen, ohne daß die späte Nacht oder der frühe Morgen hierin irgend welche Abänderung verursachten. Die auftauchenden Bedenken über den glücklichen Erfolg der Verhandlungen beziehen sich auf den Separatfriedensschluß zwischen Rußland und der Türkei und die Herstellung eines entsprechenden Waffenstillstandes in der Krim. Der Feldmarschall Paskewitsch soll in Petersburg bei den Berathungen den Vorsitz führen, welche hinsichtlich der neu vorzunehmenden Truppenaufstellungen abgehalten werden. Das Finanzministerium hat den Besitzern des Nationalanlehens das Anerbieten gemacht, den nächsten, im Juli fälligen, wie natürlich in Silber zahlbaren Zinsen Coupon schon jetzt, gegen Abzug von 4 pCt., in Silber einzulösen.

Wien, 15. Jan. Die Börse war in günstigerer Stimmung, da der Kaiser der Bank Deputation die friedlichsten Aeußerungen gethan hat.

Die „Frankf. Postztg." kann „aus untrüglicher Quelle" versichern, daß allerdings der russische Gesandte sich zur Annahme der vier Punkte, wie die Alliirten, sie sie aufgestellt haben, ermächtigt erklärt hat, daß dieselben von ihm ebenfalls und zwar einverständlich mit den Gesandten der Alliirten formulirt worden sind, und „daß England und Frankreich die Autorisation zur Eröffnung der Friedensunterhandlungen auf dieser Basis ihren Gesandten in Wien, Graf Westmoreland und Baron Bourqueney, bereits ertheilt haben."

(Tel. Dep.) Aus Bukarest vom 9. wird telegraphisch gemeldet, daß der englische Consul, dem Fürsten Stirbey eine Note überreichte, in welcher derselbe von der britischen Regierung aufgefordert wird, sich in einer öffentlichen Urkunde von dem Protektorate Rußlands loszusagen. Eine ähnliche Note wird auch von dem französischen Consul dem Hospodar überreicht werden.

Petersburg, 14. Jan. Fürst Mentschikoff meldet vom 27. Dez. (8 Jan.): Vor Sebastopol hat sich die Lage nicht geändert; an diesem Tage war tiefer Schnee gefallen; in der Nacht zuvor sind zwei kleine Ausfälle gegen die Englischen und Französischen Laufgräben gerichtet worden; in dem ersten hat der Feind, welcher unvorbereitet angegriffen wurde, einen fühlbaren Verlust erlitten. Die Russen haben nur 3 Todte und 8 Verwundete gehabt.

Paris, 13. Jan. Die gouvernementalen Organe erwähnen folgender Abschiedsworte des Kaisers an die nach der Krim ziehenden Garde-Offiziere, die er zur Tafel gezogen hatte: „Gehet, meine Gedanken werden euch in die fernen Länder folgen, wo ihr für die Sache des Rechts und die Ehre des Vaterlandes kämpfen werdet. Ich werde abwesend noch mehr bei euch sein,

als gegenwärtig." Auch diese Rede hat das Bemerkenswerthe, daß sie noch nicht die geringste Spur von Friedensaussichten verräth.

Der „Globe" veröffentlicht den vom 21. datirten Brief eines Stabs-Assistenz-Wundarztes, dem wir Folgendes entnehmen: Eine General-Ordre ist erlassen worden, welche bekannt macht, daß jeder Offizier auf sein Ansuchen eine Pelzkappe, einen mit Schafpelz gefütterten Rock, Pelzhandschuhe und zwei Unterhosen nebst Socken erhalten kann. Diese Kleidungsstücke werden sehr nützlich sein, wenn das kalte Wetter beginnt, augenblicklich aber ist die Temperatur sehr milde. Baracken mit Oefen und Brennholz, so wie frisches Fleisch, sind Dinge, welche uns wirklich sehr nöthig sind. An die Obersten und Aerzte der verschiedenen Regimenter hat eine Kommission ein Rundschreiben erlassen, worin Fragen gestellt sind über die Anstalten, welche das ärztliche Departement zur Verpflegung und zum Transport der Kranken getroffen hat, und zum Schauder des britischen Publikums werden furchtbare Enthüllungen über die totale Unzulänglichkeit des gewährten Beistandes an den Tag kommen. Jene Kommission besteht aus dem Dr. Cumning, dem General-Hospital-Inspektor zu Skutari, und zwei Rechtsgelehrten, den Herren Maxwell und Laing, welche, wie es heißt, auf Befehl des Prinzen Albert, jene Erkundigungen zur Belehrung des Herzogs von Newcastle einziehen.

Rundschau.

Berlin, 15. Jan. Gestern traf der Oberst v. Manteuffel als außerordentlicher Courier von Wien wieder hier ein. Zu derselben Zeit langte der kaiserl. russische Kabinets-Courier Grabe mit Depeschen von St. Petersburg hier an.

— Der evangelische Bischof, Prediger und Probst zu St. Petri, Dr. Neander, feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum. Derselbe ist im Jahre 1777 geboren, im Jahre 1805 ordinirt und im Jahre 1823 in Berlin angestellt. Nach dem Ober-Consistorialrath und Prediger an der Neuen Kirche Dr. Marot, der 1770 geboren und 1798 ordinirt, ist er der älteste Geistliche Berlins.

— In Betreff der Rechtsverhältnisse der Judengemeinden hat das Königl. Ober-Tribunal in einem neuerdings gefällten Erkenntnisse grundsätzlich ausgesprochen, daß keinem Mitgliede der jüdischen Gemeinde der willkürliche Austritt aus der Gemeinde gestattet werden könne, so lange er Jude und im Orte wohnhaft ist; daß die Entlassung eines Rabbiners ohne Mitwirkung der Regierung nicht erfolgen könne und daß die Vorschriften hinsichtlich der Verträge über Handlungen nicht unbedingt auf das Verhältniß eines Rabbiners Anwendung finden, derselbe vielmehr einem Beamten gleich stehe, namentlich auch in so fern, daß ihm das ausgesetzte Gehalt im Voraus zu zahlen sei und daß die einzelnen Mitglieder einer jüdischen Gemeinde, dem Dritten, welchem sie sich verpflichtet hat, pro rata haften, wenngleich sie unter sich nach Verhältniß ihrer Verpflichtung zu den Gemeindebedürfnissen beizutragen haben.

— Wie man sich hier in den commerziellen Kreisen erzählt, haben die hiesigen Fleischer Schritte gethan, um die Staatsregierung zu einem Ausfuhrverbot des Schlachtviehs zu vermögen, da in letzter Zeit von Agenten ungeheure Aufkäufe von Ochsen und Schweinen gemacht worden seien, die alle den Weg nach der Krim genommen hätten. Hiesige Händler sollen sich kontraktlich verpflichtet haben, bis zu einem bestimmten Termine 20,000 Schweine zu liefern. Wie die Regierung diese Petition aufgenommen hat, weiß ich noch nicht; die Schlächter aber erklären, daß, wenn dieser Ausfuhr nicht durch die beantragte Maßregel entgegengetreten wird, so müsse der Preis pro Pfund Fleisch in ganz kurzer Zeit schon eine erhebliche Steigerung erfahren.

— Aus der höchst gelegenen Stadt Böhmens, aus Gottesgab im Erzgebirge, wird geschrieben, daß die Schneeverwehungen daselbst und in der Umgegend die enorme Höhe von 4 Klaftern erreicht haben. Die meisten Häuser sind gänzlich verschneit, und es muß in denselben den ganzen Tag die Oellampe gebrannt werden; wo es thunlich war, hat man förmliche Stollen in den Schnee getrieben, und man gelangt durch dieselben oftmals in einer Entfernung von fünfzehn Ellen zur Hausthüre.

Amerika. In dem Gerichtshofe von San Franzisco wurde ein Writ of Habeas Corpus nachgesucht und ertheilt, dahin gerichtet, daß russische Kriegsgefangene, die sich am Bord eines englischen Kriegsschiffes befanden, vor Gericht gebracht werden sollten, damit die Rechtmäßigkeit der Freiheitsberaubung untersucht werde. Die Engländer segelten in aller Frühe davon.

— Nach den neuesten Nachrichten betrug die Gesammtmasse Gold, die bis dahin aus der Colonie Victoria verschifft worden, 1,489,800 Unzen zu einem Werthe von 5,923,200 Pfd. Strl.

— Banken der Vereinigten Staaten:

	Zahl.		Capital.	Noten-Umlauf.	Depositen.
1850—51.	879.	Dollars:	227,807,533.	155,165,251.	128,957,712.
1853—54.	1208.	"	301,756,071.	204,689,207.	188,188,744.

Baarschaft: 1850—51. Dollars: 48,671,048.
" 1853—54 " 59,410,253.

— In Betreff der Postdampfer der Vereinigten Staaten berichtet die „Boston Post", daß von den zur Beförderung den Posten jetzt verwendeten 110 Dampfpacketboten 54 von Holz und 50 von Eisen sind, und daß 89 von Schaufelrädern und 21 von Schrauben bewegt werden.

Stadt-Theater.

Zwei Magnete, die erste Gastdarstellung des Frl. Németh und die erste Wiederholung des Genée'schen Lustspiels „Das Vermächtniß", wirkten vereint, um vorgestern — Montag — das Theater in allen Räumen außerordentlich zu füllen. Frl. Németh producirte sich in dem Vaudeville „Spanisch oder Englisch?", einem recht heitern, französischen Fabrikat, welches nur einer Dame Gelegenheit geben soll, sich in der Charakterisirung verschiedener Nationalitäten zu zeigen, was auch Frl. Németh sehr gut gelang. Die Dame ist von imponirender Persönlichkeit, mit einer nur kleinen, für die Lieder aber ausreichenden Stimme begabt, die sie besonders zu sehr pikantem Vortrage zu verwenden weiß. Ganz besonders gefiel das spanische Lied, welchem die gewandte Soubrette eine richtige, südliche und sinnliche Färbung zu geben verstand. Daß heutzutage eine Spanierin auf der Bühne auch spanisch tanzen würde, ist natürlich, und wir können wohl behaupten, daß dieser Tanz die eigentliche Hauptsache, der Glanzpunkt in der Leistung des Frl. Németh ist. Schon die selten schöne üppige Gestalt, noch sehr gehoben durch das glänzende Kostüm, ist von bedeutender Wirkung, die der Gastin reichlichen Beifall eintrug. Recht lobenswerth wurde dieselbe von Herrn v. Strantz unterstützt, der sich heute ganz besonders durch lebhaftes Spiel vortheilhaft auszeichnete, und uns außerdem mit seinem bisher uns noch unbekannt gebliebenen Talente des Gesanges überraschte. — Das der Posse vorangegangene Lustspiel „das Vermächtniß" von Rud. Genée fand dieselbe rauschend beifällige Aufnahme, wie bei der ersten Aufführung. Die feine Ironie in den Situationen, die vortreffliche Charakteristik aller Figuren, der witzige und dabei durchweg elegante Dialog, versetzten auch heute — bei noch geläufigerer Darstellung — das Publikum in die heiterste Stimmung, die sich am Schlusse wieder nach vielfachen Beifallsspenden durch allgemeinen Hervorruf der Darsteller, unter denen besonders wieder Hr. v. Carlsberg (Borgfeld) und Frl. Heimann (Gümpel) excellirten, Luft machten. Auch wurde der Verfasser des allerliebsten Lustspiels, wie bei der ersten Aufführung, stürmisch gerufen.

Justus.

Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Sollten wir noch manches der kleinern, nennenswerthen Genrebilder bei unsrer Revue übersehen haben, so möge man dies mit der immer mehr drängenden Zeit entschuldigen. — Eine gute Portion beleidigender Farbenfrevel, die als Lückenbüßer auch ihr Recht haben, bleibt besser ungenannt, und wir wenden uns deshalb selbst von Elisabeth Jerichau, geb. Baumann, und ihren „Bauernkinder" sans Adieu, aber auf Nimmerwiedersehn! — Die wenigen noch übrigen Tage fordern uns auf das landschaftliche Gebiet zurück, das uns noch sehr viel des Schönen bietet. Zunächst ist es das umfangreiche Gemälde von Bamberger in München, „Aussicht von Gibraltar", das vom Beginne der Ausstellung an die Aufmerksamkeit in hohem Grade fesselte. Dies ist der brennende Sonnenkuß, den Spaniens glühende Poesie auf Afrika's gebräunte Stirne haucht! Trefflich ist die Schwierigkeit, welche in der großen Breite des Stoffes liegt, überwunden; denn trotz der vielen kleinen Einzelheiten auf dieser weiten Fläche macht das Gemälde doch den einheitlichen, ruhigen Eindruck eines harmonischen Ganzen. Ebenso ist der Maler mit künstlerischer Gewandtheit der Gefahr entgangen, durch den goldigen Ton, der Alles, Erde, Luft und Wasser flimmernd durchwebt, in eine schwer zu vermeidende Monotonie der Farbe zu gerathen. Dies heiße Gold glüht und schimmert uns aus den verschiedensten Naturstoffen entgegen, ein gleicher Hauch auf den verschiedenen Elementen, — eben darin hat der Künstler

das größte Meisterstück geliefert; — es scheint eine elektrische Luft zu sein, die sich hier durch die Begegnung zweier Welttheile gestaltet. Eben wegen dieser ganz besondern Beschaffenheit des Stoffes darf man sich nicht einfallen lassen, so im Vorübergehen dieses Gemälde zu kritisiren, denn Afrika ist weit, und so gut wie unser Fuß, bedarf auch unser innerer Blick gewisser Zeit, um die Wahrheit, wie die Reize solcher fernen Schönheit richtig zu empfinden. G.

(Fortsetzung folgt.)

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[Siebente Sitzung am 15. und 16. Januar.] Der Hofbesitzer Xaver Wroblewsky aus Gr. Trampken ist wegen zweimaliger vorsetzlicher Brandstiftung in Anklagestand versetzt. Die Verhandlung, welche zwei Tage dauerte, bot im Einzelnen höchst interessante Momente dar, so daß es zu bedauern ist, daß der Raum unseres Blattes es nicht gestattet, ein ausführlicheres Referat geben zu können. Am 7. Juli 1851 brach in einer Kathe des Wroblewsky Feuer aus, welches mit solcher Vehemenz um sich griff, daß 16 Gebäude des Dorfes Gr. Trampken niederbrannten. Die allgemeine Stimme der Bewohner jenes Ortes bezeichneten den Wroblewsky als den Thäter des Brandes; Wroblewsky wurde in dieser Sache bei dem Schulzen-Gericht und auch später von dem Rentamt zu Sobbowitz gerichtlich vernommen; da aber die Indicien der That gegen ihn nicht ausreichend waren, so blieb die Sache vorläufig ohne weitere Folgen für Wroblewsky auf sich beruhen. Am 25. Mai 1853 brach im Hause des Wroblewsky abermals Feuer aus und da der Verdacht der Brandstiftung auch dieses Mal im erhöhten Grade auf ihn fiel, so wurde Wroblewsky eingezogen und in Anklagestand versetzt. Bald darauf ging auch von einem gewissen Herbst eine Anzeige an die Kgl. Staats-Anwaltschaft ein, worin mehrere, bis dahin unbekannte Verdachtsgründe in Beziehung des ersten Brandes wider den Wroblewsky angezeigt wurden. Dieselbe beschloß nun beide Thatsachen mit einander zu verbinden, und wurde darauf die Sache des Angeklagten von dem Kgl. Appellationsgericht zu Marienwerder, wegen zweier vorsätzlicher Brandstiftungen, an das Schwurgericht zu Danzig verwiesen. Es waren nicht weniger als 21 Belastungs- und 11 Entlastungs-Zeugen zum heutigen Termine vorgeladen, welche sämmtlich bis auf die unverehelichte Veronika Sulinska erschienen waren. Da diese aber gerade eine Hauptbelastungs-Zeugin war, so sandte der Gerichtshof einen Executor auf einem Miethsschlitten nach dem 3 Meilen entlegenen Wohnort der Sulinska und traf derselbe mit dieser schon um 4½ Uhr Nachmittags ein. Die Sulinska giebt vor, daß sie sich rechtzeitig auf den Weg nach Danzig gemacht, indessen wegen des großen Schnees auf dem Wege zu Fuß nicht habe fortkommen können, und wieder nach Hause zurückgekehrt sei. Die Aussagen aller Zeugen, besonders aber die des Wilitzky und Schröder, und der Sulinska sind für den Angeklagten sehr gravirend. Auch das durch die Zeugen bekundete verdächtige Benehmen des Wroblewsky, als er beim Feuer, um vorgeblich zu retten, sich einstellte, und die Aeußerung, „laßt zum Teufel brennen" verdächtigen ihn sehr stark. Die Entlastungs-Zeugen: Pfarrer Malonneck, Lehrer Lipinsky und die unverehelichte Kindler, zeugen zwar günstig für den Wroblewsky; der Pfarrer Malonneck aber ist der leibliche Onkel des Angeklagten und die Kindler in seinen Diensten; es wird ihr Zeugniß von einigen Belastungs-Zeugen angegriffen, ja sogar für falsch erklärt. Ueber den Vermögenszustand des Wroblewsky wird ebenfalls kein günstiges Resultat angegeben. Sein Grundstück war mit Schulden bis zum Betrage von 1927 Thlr. belastet; gegen Feuer mit dem Mobiliar für 1478, die Kathe mit 200 Thlr. versichert. Nachdem nun die Zeugen-Vernehmung beendet, geht der Staatsanwalt Gieblow zur Beweisaufnahme des Thatbestandes über, und sucht in der gewohnten beredten Weise in einem langen Plaidoyer, gestützt auf die Zeugenaussagen und die übrigen Wroblewsky gravirenden Umstände, die Schuld des Angeklagten in beiden Fällen zu beweisen und die Geschwornen das Schuldig auszusprechen aufzufordern. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Referendar Dr. Fischel, hebt mit großer Gewandtheit jeden auch den kleinsten Umstand, welcher seinen Clienten zum Vortheil oder zur Entschuldigung gereichen könnte, mit Schärfe hervor, und sucht die Angaben der Belastungszeugen zu entkräften, so wie die Staatsanwaltschaft in ihren Annahmen und Behauptungen, in Hinsicht der Schuld des Angeklagten, zu widersprechen, und trägt schließlich bei den Herren Geschwornen an, das „Nichtschuldig" auszusprechen. In einem detailirten Resumé fordert der Hr. Präsident die Herren Geschwornen dringend auf, die Aussagen der Zeugen einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen ehe sie über die Glaubwürdigkeit oder Unglaubwürdigkeit derselben entscheiden, und geht demnächst zur Fragestellung über. Diese besteht in Einer Schuldfrage auf jeden einzelnen der beiden Fälle. — Nach einer längern Berathung lautet das Verdikt der Herren Geschwornen für den ersten Fall auf „nichtschuldig", dagegen für den zweiten auf „schuldig" in beiden Fällen mit mehr als 7 Stimmen. — Die Staatsanwaltschaft trägt, da das Verdikt der Hrn. Geschwornen in der zweiten Brandstiftung auf „schuldig" lautet, nach §. 285 auf eine 12jährige Zuchthausstrafe, die Vertheidigung nur auf das geringste Strafmaaß, eine 10jährige Zuchthausstrafe an. Der Gerichtshof erkennt auf eine 10jährige Zuchthausstrafe und Tragung der Kosten von dem Angeklagten. Dieses schwere Strafurtheil nimmt der verurtheilte Wroblewsky äußerlich mit vielem Gleichmuth auf, so wie überhaupt während der ganzen Verhandlung bei ihm eine gewisse Ruhe in seinem Benehmen vorherrschend war.

Eine zweite Verhandlung gegen die Käthner Kurawski, Westa Kobiella, wegen eines versuchten schweren Diebstahls, beginnt Nachmittags 3 Uhr. Die drei Angeklagten werden beschuldigt bei dem Gutsbesitzer Drews auf Ottomin einen Getreidediebstahl aus der verschlossenen Scheune durch Einbruch in dieselbe versucht zu haben. Der Thatbestand wurde von allen drei Angeklagten eingeräumt, jedoch will keiner derjenige gewesen sein, der das Loch in dem Fache der Scheune gemacht hat. Durch die beiden vernommenen Zeugen, den Hofmeister Wirzersky und Knecht Liedke, wurden die Angeschuldigten bei der That ertappt, darnach war die Beweisaufnahme eine sehr kurze und endete mit der Verurtheilung eines jeden der Angeklagten mit 2jähriger Zuchthausstrafe, Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre und solidarischer Kostentragung.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 12. Jan. Die für den Lehrstand erlassene Circular-Verfügung des Unterrichts-Ministeriums, betreffend die häuslichen Arbeiten der Schüler, muß auch für Eltern ein besonderes Interesse haben, deshalb sehen wir uns veranlaßt, diese sehr wichtige Verfügung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sie lautet wörtlich:

„Es wird von vielen Seiten über unverhältnißmäßige Belastung der Schüler mit häuslichen Schularbeiten Klage geführt, die sich nach verschiedenen Wahrnehmungen in Bezug auf einen Theil der Gymnasien als begründet erweist. Die Cirkular-Verfügung vom 24. Oktober 1837 enthält allgemeine Bestimmungen deren gewissenhafte Befolgung geeignet ist, Mißgriffe und Vernachlässigungen. in der gedachten Beziehung zu verhüten; dieselbe wird Direktoren der höheren Lehranstalten zu genauer Nachachtung wiederholt in Erinnerung gebracht. Die Lehrer-Kollegien sind insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß es für den Zweck des Schulunterrichts hauptsächlich auf den geistigen Verkehr mit den Schülern in der Lehrstunde selbst ankommt, so daß diese in derselben ebenso zur Freude an der Selbstthätigkeit angeregt, wie andererseits angeleitet werden, in zweckmäßiger Weise zu Hause zu arbeiten, so weit es zur Ergänzung des Schulunterrichts erforderlich ist. Sehr zu Unrecht werden die schriftlichen häuslichen Arbeiten vielfach für das Wichtigste beim Schulunterricht gehalten, und dabei ein äußerliches und mechanisches Verfahren befolgt, welches in leiblicher und geistiger Beziehung abstumpfend wirkt. Weder das zulässige Maß, noch die Art der Arbeit wird überall sorgfältig erwogen und den Kräften der Schüler angepaßt, besonders wenn bei dem Mangel an wahrer Kollegialität und hinlänglicher Aufmerksamkeit des Ordinarius, die verschiedenen Lehrer derselben Klasse ihre Anforderungen an die Schüler nicht ausgleichen. Die Zahl der von den Schülern zu haltenden Hefte hat an mehreren Anstalten zugenommen; es werden nicht blos neben den eingeführten Lehrbüchern hin und wieder noch besondere Regelhefte angelegt, unnöthige Ausarbeitungen, Abschriften, Reinschriften schon gefertigter Arbeiten und dergleichen mehr verlangt, sondern auch dasjenige, was lediglich eine Sache mannigfaltiger mündlicher Uebung sein sollte, wie in den untern und mittleren Klassen das lateinische und griechische Dekliniren und Konjugiren, in zu ausgedehntem Maße zu schriftlichen Hausarbeiten benutzt. Die unverhältnißmäßige Zunahme häuslicher Arbeiten wird in der Regel für ein Zeichen angesehen werden können, daß es den betreffenden Lehrern an Sinn und Geschick fehlt, die Lehrstunde ihrer Bestimmung gemäß zu benutzen, und in vielen Fällen wird darin die Ursache ungenügender Fortschritte der Schüler zu suchen sein. Die Zahl der von den Schülern zu liefernden Arbeiten ist nicht selten so groß, daß die Lehrer außer Stande sind, sie durchzusehen und genau zu kontroliren, während dies selbstverständlich die erste Bedingung einer erfolgreichen häuslichen Thätigkeit der Schüler ist. Die Direktoren sind anzuweisen, diesem wichtigen Gegenstand ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Derselbe ist baldigst in Konferenzen mit den Lehrern zu berathen, die Zahl der schriftlichen und anderen häuslichen Arbeiten und der von den Schülern zu haltenden Hefte ist festzusetzen und event. zu ermäßigen. Die Direktoren haben die Ausführung dieser Festsetzung genau zu kontroliren, von der Zweckmäßigkeit der häuslichen Aufgaben und der Sorgfalt der Korrektur sich durch wiederholte Revision zu überzeugen, auch zu kontroliren, ob nicht mit den sogenannten Strafarbeiten sowohl an sich, als auch rücksichtlich des dabei zu beobachtenden Maßes Mißbrauch getrieben werde. Das königliche Provinzial-Schul-Kollegium wolle die Direktoren darauf aufmerksam machen, daß die genaue Beaufsichtigung dieser Gegenstände zu den wichtigsten Aufgaben und Pflichten ihres Amtes gehört."

— Herr Benno Hirsch veranstaltete, gestern unterstützt von Frl. Betty Zschiesche und Herrn Musikdirektor Markull im Gewerbehause eine musikalische Soiree, die, wenn auch nicht gerade sehr zahlreich besucht, durch die interessante Wahl der Conzertpiecen den Abend zu einem angenehmen gestaltete. Der Conzertgeber trug die Arie des Pylador aus Glucks „Iphigenia" und mehrere sehr ansprechende Lieder sehr gelungen vor, unter welchen das von Esser „Mein Engel" ein Lied von Chwatal „Es muß wohl für Zweie sein" und der „Windmüller" von Schäffer den meisten Beifall fanden. Fräulein Betty Zschiesche brachte außer zwei Lieder „Gretelein" von Kücken und „o bitt Euch Vögelein" von Gumbert noch die Arie der Susanna aus Figaro's Hochzeit mit reiner wohlklingender Stimme und mit Ausdruck und Verständniß zu Gehör. Herr Musikdirektor Markull, welcher sämmtliche Gesangspiecen am Pianoforte begleitete, trug abwechselnd mit den Gesangnummern zwei seiner neuesten Pianoforte-Compositionen „Elfenspiele" und „Das Gelübde" (aus dessen Illustrationen deutscher Volksweisen) vor und erwarb sich sowohl durch die hübschen Compositionen als auch durch seine bekannte Meisterschaft als Pianist verdiente beifällige Anerkennung. c.

Pillau, 14 Jan. Heute eingegangenen Nachrichten zufolge haben die im Eise steckenden Schiffe bei den letzten Stürmen

keinen sonderlichen Schaden erlitten, obgleich dieselben von dem im Gang gekommenen Eise etwas versetzt sind. Einige Schiffe, welche bereits bei Wolitnick lagen, sind bis gegen Brandenburg zurückgetrieben. (N. E. A.)

Gumbinnen, 14. Jan. Die nahe bevorstehende Bürgermeisterwahl für unsere Stadt erhält die Bürgerscha in gespannter Erwartung. Ungefähr zwanzig Kandidaten, unter welchen mehrere Appellations-Gerichts-Referendarien haben sich um die Stelle beworben, seitdem sie mit einem Jahrgehalt von 800 Thlr. dotirt ist. Diese Erhöhung des bisherigen Gehalts von 600 Thlr. ist auf Veranlassung der Königl. Regierung erfolgt.

Vermischtes.

, Die größte Spinnerei der Welt ist kürzlich im Staate Massachussets errichtet worden. Sie hat einen Umfang von 16 Morgen und wird 80,000 Spindeln für Baumwollengarn und für Wollengarn 20,000 umfassen. Ein Stockwerk des Hauptgebäudes enthält 1200 Webestühle für baumwollene und Wollenstoffe. Der Arbeitslohn wird auf 50,000 Dollar monatlich veranschlagt.

, Der Durchstich des Isthmus von Suez, den eine französische Gesellschaft durchführen will, soll sechs Jahre Zeit wegnehmen, falls 10,000 Arbeiter beständig dazu verwandt werden. Der Kanal wird 25 Stunden lang und sich in gerader Linie von Suez nach Pelusa hinziehen. Der See Temsha, der sich in der Mitte des Isthmus befindet, soll als innerer Hafen dienen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 16. Januar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	95
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$110\frac{1}{4}$	—
do. v. 1853	4	$93\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{1}{4}$	$7\frac{3}{4}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$70\frac{3}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$86\frac{1}{2}$	85
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	97	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{2}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$88\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—	do. neueste III. Em.	—	$89\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$76\frac{1}{4}$

Angekommene Fremde.

Am 17. Januar 1855.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Hirsch, Lesson und Jacobi a. Berlin, Wilschinsky a. Bromberg. Hr. Fabrikbesitzer Mondheim a. Vordamm. Hr. Falesch Sykolmy a. Inowraclaw und Hr. Gutsbesitzer Hein n. Fam. a. Gnischau.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Claassen a. Brück u. v. Kardolinski aus Lonczyn. Hr. Fabrikant Wernick, Hr. Commissionair Würtenberg u. Hr. Lieut. im 8ten Ulanen-Reg. v. Potzinger a. Elbing. Die Hrn. Gutspächter Gebrüder von Lakinski n. Frl. Schwester a. Roczestowo. Hr. Assekuranz-Beamter Pieper a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Schwartz und Moral a. Berlin und Davithal a. Breslau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Teichel a. Jonitz. Hr. Portepee-Fähndrich Ziebell a. Colberg. Hr. Kaufmann Behrent n. Sohn a. Padgorsch. Hr. Gutsbesitzer Dubois a. Stolp. Hr. Baumeister Schultze a. Bromberg. Hr. Maschinenbauer Schnigge a. Berlin.

Reichold's Hotel.

Hr. Pfarrer Rothe a. Osche.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.